

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 14.

Laasphe, Samstag den 16. Februar 1895.

20. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Statuten der Krankenkassen des hiesigen Kreises enthalten über die Beaufsichtigung der betr. Kasse die Bestimmung, daß die Aufsicht von dem Landrath unter Oberaufsicht des Herrn Regierungs-Präsidenten (der Kgl. Regierung) wahrgenommen wird. Diese Bestimmung kann zu der Meinung verleiten, es müsse gegen die Entscheidung des Landraths über Streitigkeiten in den Fällen des § 58 Abs. 1 des Krankenversicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 — 10. August 1892 — namentlich über Unterstützungsansprüche von Kassenmitgliedern gegenüber der Krankenkasse — vor Beschreitung des ordentlichen Rechtsweges zunächst die Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten eingeholt werden.

Eine solche Auffassung ist jedoch nach dem Wortlaut des § 58 des genannten Gesetzes unrichtig. Hiernach ist die Klage im Rechtsweg unmittelbar gegen die Entscheidung des Landraths gegeben und danach das einzig zulässige Rechtsmittel.

Da durch die Einreichung der Beschwerde häufig die vierwöchentliche Klagefrist verjährt wird, hierdurch aber bei sonst begründeten Ansprüchen leicht Unzufriedenheit entstehen kann, so werden die Beteiligten zur Belehrung hierauf aufmerksam gemacht. Laasphe, den 11. Februar 1895.

Der Landrath. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Naturalieferungen an das Militär.

Laasphe, 14. Februar 1895.

Wie wir seiner Zeit berichteten, hat die bayerische Regierung den Versuch gemacht, durch Massenannahme von ländlichen Produkten, eventuell an Stelle der Staatssteuern, ihrer Landwirtschaft eine Erleichterung zu schaffen. Es wird unsere Leser gewiß interessieren, Näheres über das Wie und den Ausfall des sehr bemerkenswerthen Versuches zu hören.

Die Anregung der Regierung ist überall freudig begrüßt worden und in Gegenden mit Rasseisen-Bereinen war man, der durch diese Vereine bewirkten Deckung wegen, auch in der Lage, die Idee sofort praktisch zu erproben. Die Vereine bestellten beim Landesverbande Säcke, zwei Centner fassend, das Stück zu 68 Pf. Die Proviantämter und Remontedepots, an welche die Naturalien gegen Empfangsbcheinigung oder Baar geliefert werden sollten, waren zwar erpötigt, Säcke leihweise abzugeben, allein die Genossenschaften zogen es vor, solche zu kaufen, da die Bäckerei in München auch wünschte, Korn und Weizen direct von den Bauern-Genossenschaften zu beziehen und man hoffte, noch weitere Massenabnehmer zu finden. Die Säcke werden nummeriert und gezeichnet, damit man weiß, welche Säcke jedes Genossenschaftsmitglied geliefert hat und wessen Frucht minderwerthig befunden wird. Ebenso wie Anschaffung der Säcke wurden die Kosten (635 M.) für eine Maschine, Trieur Nr. 4 mit Cylindern, zum Putzen aller Getreidesorten geeignet, von der Genossenschaftskasse getragen.

In der Nähe der Verladeestelle, des Bahnhofes also in den meisten Fällen, wird die Maschine aufgestellt und die Tenne eines dort wohnenden Bauern für die ungefähr achtstägige Dauer des Verladens gemiethet. Jeder, welcher

mitliefern will, muß sein Getreide durch den Trieur gehen lassen, und zwar zahlt ein Mitglied für die Benutzung der Maschine 5 Pf. pro Zentner, Nichtmitglieder mehr. Diese Abgaben werden zwecks Abzahlung der Auslagen für Säcke, Maschine u. erhoben. Die Rasseisenvereine eignen sich deshalb am besten für die Ausführung der Naturalieferungs-Idee, weil in ihren Kassen das erforderliche Anlagekapital vorhanden ist, die Vereine die nöthige Bauernorganisation haben, Dinge, die anderswo erst nach den bekannten Kämpfen mit Unverstand und Querköpfigkeit geschaffen werden können.

Der Verein Altmühlhof ließ am 17. Dezbr. vor. Js. den ersten Waggon nach Schleißheim abgehen, am 24. Dezember war bereits das Geld mit 1174 M. 40 Pf. da. Verladen waren 202 Centner. Die Ausgaben stellten sich folgendermaßen: Benutzung der Maschine 10,10 M. Fracht nach Schleißheim 57,40 M., Porto und Tennenmiete 3 M., im Ganzen 70,50 M. Es blieb eine Netto-Einnahme von 1103,90 M. und der Centner wurde also dem Bauer mit 5,46 M. bezahlt. Der Fruchtpreis, wie ihn die Händler gleichzeitig boten, belief sich auf nur 4,70 M. pro Centner. Auf ev. Wunsch der Bauern wäre auch die angeführte Summe nicht ausbezahlt, sondern von den einzelnen Staatssteuerbeiträgen abgerechnet worden.

Durch diese Lieferungen entsteht dem Landwirthe ein weiterer Vortheil dadurch, daß er die Abfälle u., welche der Trieur ausscheidet, sich wieder heimfahren und zu Futterzwecken verwenden kann, während er sonst dem Müller oder Händler diese Stoffe umsonst überläßt, um sie ihm später als Viehfutter wieder abzukaufen. Die Proviantämter haben sich mittlerweile auch bereit erklärt, die Transportkosten vorzuschußweise auf sich zu nehmen, ebenso die Münchener Bäckerei. Die Rasseisenvereine können demnach mit noch geringerer Furcht vor Risiko die Sache in die Hand nehmen und es ist zu hoffen, daß nach dem wohl gelungenen bayerischen Versuch auch die anderen deutschen Staaten dies Mittel ergreifen, um den so verderblichen Getreidegroßhandel zu lächmen und ihrer Landwirtschaft in den Zeiten schwerer Noth eine Hilfe zu bieten.

Vorbedingung hierzu, wie überhaupt zur Hebung der Landwirtschaft in den einzelnen Gemeinden und Landschaften bleibt die Selbsthilfe der Bauern, die Gründung kapitalkräftiger Genossenschaften wie die Rasseisenvereine. K.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Febr. Die Umsturzkommission, welche schon am Mittwoch tagen sollte, ist am heutigen Freitag wieder zusammengetreten.

Der „Post“ zufolge ist der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Branntweinsteuergesetzes vom 27. Juni

1887, nun fertig gestellt. Der Bundesrath dürfte sich in seiner nächsten Sitzung damit beschäftigen.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf, betreffend die von der Umgestaltung der Kassen im Bereich der Verwaltung der direkten Steuern betroffenen Beamten, zugegangen.

Zu der Resolution Aht und Genossen auf baldige Ausarbeitung eines Entwurfs zur Abänderung und Verbesserung der Geschäftsordnung, wodurch die Disziplinargewalt des Reichstags und des Präsidenten gegen die Reichstagsmitglieder während der Ausübung ihres Berufs in angemessener Weise verstärkt werden soll, ist in der Geschäftsordnungskommission, der die Resolution zur Vorberathung überwiesen war, bei Ablehnung aller in der Kommission gestellter Anträge ein dem Reichstage zu unterbreitender Antrag nicht zu Stande gekommen.

Die Abgg. Auer und Genossen haben zum Etat des Reichsamts des Innern eine Resolution eingebracht auf Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, wodurch erstens der § 157 des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung dahin abgeändert werden soll, daß jeder Versicherte, der das 70. Lebensjahr vollendet hat, einen Rechtsanspruch auf Altersrenten erhält, und sodann die §§ 9 Absatz 3 und 156 des genannten Gesetzes dahin abgeändert werden sollen, daß diejenigen Versicherten Invalidenrente erhalten, welche in Folge ihres geistigen oder körperlichen Zustandes nicht im Stande sind, sich in ihrem Beruf die Hälfte ihres bisherigen, nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre zu berechnenden Jahresarbeitsverdienstes zu erwerben.

Der sächsische Finanzminister v. Thümmel ist am Dienstag in Dresden verstorben, nachdem er am Montag von einem Schlaganfall betroffen worden war. Nachdem er die Nacht bewußtlos verbracht und dann die Lähmung sich auch auf die linke Seite des Körpers ausgedehnt hatte, ist er am Dienstag Nachmittag verstorben.

Die Rücktrittsabsichten des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Herrn v. Schele, haben in den Berliner amtlichen Kreisen ansehnend außerordentlich überhastet. Es wird offiziös erklärt, daß in Berlin von einem Entlassungsgesuch Schele's nicht das Geringste bekannt ist. In einem Theil der ostafrikanischen Schutztruppe ist es nach Meldungen der Kreuzzeitg. zu Unruhen gekommen. Es handelt sich hierbei um die im Wahegegebiet zurückgebliebenen Mannschaften, doch steht es noch nicht fest, um welchen Theil derselben.

Zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals sollen wie jetzt bekannt wird, Einladungen an alle großen seefahrenden Nationen ergehen, dem denkwürdigen Ereignisse, das voraussichtlich im Juli stattfinden wird, beizuwohnen. So wird sich eine stattliche Flotte, Schiffe der Marine der Mächte Europas und Amerikas, im Hafen von Kiel versammeln. Nach der feierlichen Eröffnung des Kanals soll der Kaiser, da eine gemeinsame Durchfahrt für die

dann aber auch dem lorbeergekrönten Sieger, dessen Brust das höchste Ehrenzeichen des Vaterlandes schmückt.

„Am Bande für Nichtkombattanten,“ erwiderte Kurt lächelnd, der dem Gespräch sofort eine heitere Wendung geben wollte. „Daraus erkennen Sie, daß ich nicht zu denen zähle, die den Lorbeer zu tragen berechtigt sind.“

„Haben Sie nicht, wie jeder Offizier, wie jeder gemeine Soldat ihr Leben gewagt, für die heilige Sache des Vaterlandes?“

Er bot ihr den Arm und führte sie zum Divan. „Ueber diese Frage können wir ja später einmal disputiren,“ sagte er scherzend, während er ihr das weiße Spitzentuch abnahm, mit dem sie ihr Haupt verhüllt hatte, „in dieser Stunde wünsche ich weiter nichts, als Ihnen in die Augen schauen und dem Klange Ihrer Stimme lauschen zu dürfen.“

„Schmeichler!“ erwiderte sie erglühend. „Haben Sie diese Galanterieen als eine besondere Errungenschaft aus Frankreich mitgebracht?“

„Bewahre! Wann hätte ich dort Gelegenheit gefunden, diese Errungenschaft mir anzueignen? Aber aufrichtig gesagt, ich freue mich herzlich, Sie so wohl, so blühend wieder zu sehen.“

Elfriede schüttelte den Kopf und schlug vor seinem fragenden Blick die Augen nieder.

„Und doch drückt eine schwere Last meine Seele,“ sagte sie. „Ich muß tausendmal um Entschuldigung bitten, wenn mein später Besuch hier eine Störung verursacht hat,“ fuhr sie, zur Majorin gewandt, fort, „ich hatte keine Ahnung von der Heimkehr des Herrn Doktors, Frau Brigitte sagte mir auch nichts davon.“

„Wie können Sie nur denken, Elfriede, daß Ihr Besuch uns nicht angenehm sei, unterbrach die alte Dame

Der verschollene Sohn.

Erzählung von M. Behhold.

(Fortsetzung.)

Der General war mit diesem Projekt nicht einverstanden, es kam, wie Du Dich erinnern wirst, zu harten Kämpfen zwischen Vater und Sohn, denen das aufgeregte, leidenschaftliche Temperament des Generals eine Schärfe gab, welche den Knaben mehr und mehr verbittern mußte. Eines Tages war Eduard verschwunden, und der General v. Steinthal erklärte fortan, er habe keinen Sohn mehr.

„Aber später —“

„Später kam Eduard als Schiffsoffizier zurück, und die ehrenvollen Zeugnisse, die er seinem Vater vorlegte, ließen den alten Herrn alles Borgefallene vergessen. Du warst damals auf der Universität und fandest nur zu einer flüchtigen Begrüßung des Jugendfreundes Gelegenheit.“

„Nicht doch, er war, ehe er sich wieder einschiffte, einige Tage bei mir in Heidelberg.“

„Und hat er damals nicht mit Dir über seine Beziehungen zu der Stiefmutter gesprochen?“

„Er ließ ihr allerdings jezt volle Gerechtigkeit wiederfahren, aber einmal äußerte er doch, sie habe ihn aus dem väterlichen Hause in die Fremde hinausgetrieben. Er sprach nicht gerne über sie, aber er konnte nicht müde werden, über seine Schwester Elfriede und Eugenie Riedel zu plaudern. Wenn ich dem Resultat meiner damaligen Beobachtungen vertrauen darf, so mußte er mit Fräulein Riedel im Stillen verlobt sein; er sprach davon, daß dies seine letzte Reise sein solle und er nach ihrer Beendigung den eigenen Herd zu gründen gedenke.“

„Unter uns gesagt, Deine Beobachtungen haben Dich nicht getäuscht,“ nickte die alte Dame, „Eugenie betrachtete sich als seine Braut, sie that's wohl noch heute, die Eltern ahnen es und schweigen darüber. Aber seitdem das Unglück geschehen ist, machte die Generalin sich bittere Vorwürfe, trotzdem sie dazu keine Ursache hat, und Elfriede theilt den Kummer der geliebten Mutter, glaubt doch auch sie, wenn auch nur indirekt, dazu beigetragen zu haben. daß das väterliche Haus dem Stiefbruder keine Heimath bot. Aber ich glaube, da kommt sie selbst,“ sagt die Majorin lebhaft, „war's mir doch, als ob ich ihre Stimme gehört hätte.“

Sie hatte sich rasch erhoben, auch Kurt stand von seinem Sitz auf, in demselben Augenblicke wurde die Portiere zurückgeschoben und Elfriede v. Steinthal stand vor dem jungen Manne.

Eine klassische Schönheit konnte man Elfriede nicht nennen, trotz der schlanken, untadelhaften Gestalt, die eine elegante, aber einfache und mit Geschmack gewählte Toilette zu voller Geltung brachte; sie war eine hübsche, anmuthige Erscheinung, der die dunklen, feurigen Augen einen wunderbar fesselnden Zauber verliehen.

Bei dem offenbar unerwarteten Anblick Kurts war sie überrascht stehen geblieben, dunkle Gluth übergoß ihr Antlitz und verwirrt senkte sie unwillkürlich die Wimpern. Aber diese Verwirrung dauerte nur einen kurzen Moment, in der nächsten Sekunde hielt Kurt die kleine schmale Hand in der seinigen, und aus ihren schönen Augen traf ihn ein Blick, der sein ganzes Inneres in ungeahnter Seligkeit erbeben ließ.

„Seien Sie uns von ganzem Herzen willkommen in der Heimath!“ sagte sie mit leise bebender Stimme. „Dieser Gruß gilt in erster Reihe dem theuren Freunde,

in Kiel vereinigt. Kriegsschiffe schon aus technischen Gründen nicht thunlich ist, die Absicht haben, mit seinen Gästen auf dem „Hohenzollern“ und dem „Kaiseradler“ den Kanal zu durchfahren und bei Brunsbüttel in die Elbe einzulaufen.

Russland.

Petersburg, 11. Febr. In gut unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß über die Ernennung des Nachfolgers des verstorbenen Ministers von Giers noch keine Entscheidung getroffen sei. Als wahrscheinliche Nachfolger würden immer noch Staal, Nelidow und Fürst Lobanow genannt.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Feb. Es wurde ein Befehl erlassen, der eine beträchtliche Anzahl Reservetruppen zu den Waffen einberuft; der Grund dieser Maßnahme ist nicht bekannt.

Bulgarien.

Aus Anlaß einer Belgrader Meldung sind Gerüchte verbreitet über einen angeblichen Ausbruch einer Revolution in Bulgarien; Fürst Ferdinand sei nach Rumänien geflüchtet, nach anderer Angabe über Serbien abgereist. Die Gerüchte dürften auf die kritische Lage Bulgariens zurückzuführen sein.

Serbien.

Der Koalition der Liberalen und Radikalen sind jetzt, wie die Köln. Ztg. meldet, sämtliche kleinere Parteigruppen beigetreten, darunter auch diejenige des früheren Führers der Fortschrittler und ehemaligen Ministers unter König Milan, Petrovich, welcher auch der Anwalt der Königin Natalie in dem Ehegerichtsprozeß war. Das Lösungswort aller ist die Wiederherstellung der Verfassung und die Entfernung König Milan's. Die vereinigten Gruppen haben beschlossen, den ehemaligen Regenten Nikitsch zu bitten, er möge sich an die Spitze der Koalition stellen.

China und Japan.

Wei-Hai-Wei, 12. Febr. Der Angriff der Japaner auf die chinesischen Forts der Insel Lin-Kung-Tau am Mittwoch war nicht ganz erfolgreich. Es gelang ihnen noch nicht, die drei stärksten Forts zu nehmen. Am Donnerstag wurde die Beschießung wieder aufgenommen. Ein Fort wurde durch eine Explosion vollkommen zerstört. Am 9. Februar setzten die Japaner den Kampf fort. Die Japaner brachten eine Anzahl von Mörsern in die eroberten Westforts in Stellung und unterhielten ein beständiges Feuer auf die Insel. Hierdurch wurde ein ferneres Fort zum Schweigen gebracht. Kundschafter berichten, daß mit Ausnahme eines Forts sämtliche Stellungen auf der Insel geräumt seien.

Reichstagsverhandlungen.

Am Montag wurde zunächst die Novelle zu dem Gesetz über die Kosten und Gebühren bei den Reichsconsulaten in dritter Lesung angenommen.

Es folgte die zweite Beratung des Reichshaushalts-Gesetzes. Erledigt wurden die Etats des Reichstags und des Reichsanwalts bezw. der Reichskasse. Bei ersterem Etat kamen vor allem die Vorstandsverhältnisse auf der Journalistentribüne zur Sprache. Denselben dürfte im Laufe des Sommers abgeholfen werden. Ferner wurde befaßt, daß selbst in der Restauration des Reichstags die Keller auf hohe Ertragsfelder angewiesen seien u. a. m. Eine recht pikante Auseinandersetzung fand zwischen Herrn v. Mantuffel und dem Socialisten Dr. Bruno Schönlank statt. Die von letzterem geleitete Leipziger Volkszeitung hat nämlich einen Brief veröffentlicht, den der Abg. v. d. Groeben-Kreuzenstein an den Freiherrn von Mantuffel geschrieben hat, einen Brief, der wesentlich auf einem Wäschschiff im Toilettenraum liegen geblieben war, wo muthmaßlich nur ein Abgeordneter den Brief gefunden haben konnte. Der Einladung des Herrn v. Mantuffel, mit ihm behufs Ermittlung des Diebes zusammenzuwirken, leistete Dr. Schönlank keine Folge. Er gab vor, der Brief sei seiner Redaction in fauler Absicht zugeschlagen. Der Abg. Bebel verurtheilte wenigstens das Verneinen des Diebstahls. — Beim Etat des Reichsanwalts wurden mannigfache Wünsche geltend gemacht, so betreffs der Co-

sie mit leisem Vorwurf. „Sie mußten doch wissen, daß Sie immer hier willkommen sind, zumal ich Ihnen so manche trostreiche Stunde verbanke.“

„Nein, nein, die Schuld des Dankes ist ganz allein auf meiner Seite, ich komme auch heute wieder, um Ihre Freundschaft in Anspruch zu nehmen,“ erwiderte Elfriede erregt. „Vielleicht auch kann der Herr Doktor mir in dieser Angelegenheit guten Rath geben. Papa ist augenblicklich zu aufgeregt, mit ihm läßt sich nicht darüber reden. Die heutige Abendpost hat uns wieder einen Brief aus Bremen gebracht. Der Rheber schreibt uns, ein Matrose von der verunglückten „Alamannia“ sei nach langen Irrfahrten in Bremen angekommen, und wenn man den Aussagen dieses Mannes Glauben schenken dürfte, so habe mein Bruder damals mit zwei oder drei anderen Schiffsjungs ebenfalls das Leben gerettet.“

„Das ist Alles,“ was dieser Brief enthält?“ fragte Kurt, als das Mädchen schwieg.

Elfriede griff in die Tasche und holte den Brief heraus.

„Der Rheber beschränkt sich auf diese einfache Mittheilung,“ fuhr sie fort, „er fügt nur noch hinzu, daß der Matrose demnächst sich wieder einschiffen wolle, er habe aus diesem Grunde abgelehnt, selbst hierher zu kommen, um uns die Nachricht zu überbringen.“

Kurt hatte den Brief gelesen, er schüttelte mit zweifelnder Miene das Haupt.

„Sehr glaubwürdig ist diese Aussage nicht,“ sagte er. „Hätte Eduard bei jener Katastrophe wirklich das Leben gerettet, so würde er doch wohl eine Gelegenheit gesucht und auch gefunden haben, seinen Angehörigen dies mitzutheilen.“

„Siehe sich dieselbe Behauptung nicht ebenfalls auf den Matrosen anwenden, der doch auch erst jetzt in die Heimath zurückgekehrt ist?“ erwiderte Elfriede, ihn mit einem ersten Blick anschauend. „Ich habe stets an der Hoffnung festgehalten, daß Eduard heimkehren werde, ich thue es auch heute noch, und die Erfüllung dieser

hoffnung in Syrien und Palästina, für die der Abg. Siegle die thätige Reichsverwaltung in Anspruch nahm. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes legte dar, daß ein Bevollmächtigter entsandt sei, der den Colonisten mit allem Rath beistehen solle. Im Laufe der Debatte warf der Abg. Richter abermals die Frage auf, in welcher Form und mit welcher rechtsgültigen Gegenzeichnung der jüngste Kanzlerwechsel vollzogen sei, holte auch das Gerücht aus jenen Tagen wieder heran, daß Minister von Eulenburg schon zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt gewesen sei; die Ernennung sei durch den gegenwärtigen Reichskanzler wieder rückgängig gemacht worden. Auf dieses Gebiet der Legendenbildung zu folgen, fand sich niemand bemüht. — Der Abg. Prof. Dr. Hasse erbrachte weiteres Material zum Fall Preyer, in Anknüpfung hieran empfahl Abg. Graf v. Arnim den Alldeutschen Verband als Centralstelle für die Bestrebungen zum Schutze der Deutschen im Auslande.

Am Dienstag wurde die zweite Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern begonnen. Abg. Hise (Str.) spricht sich für die Verbindung der Kesselrevisionen mit den Fabrikinspektionen aus und hat auch gegen die Verwendung von Fabrikinspektionen nichts einzuwenden. Abg. Bachmide (fr. Volksp.) ist gegen die Verbindung der Kesselrevisionen mit den Fabrikinspektionen. Staatsminister v. Bötticher erklärt, daß sich diese Frage der Einwirkung der Reichsgewalt entziele. Abg. Fischer (soz.) bemängelt die Zusammenstellung der Berichte der Fabrikinspektoren und verlangt, daß die Fabrikinspektoren auch aus den Arbeiterkreisen entnommen werden sollen. Abg. Köstke (v. l. F.) wirft den Socialdemokraten vor, daß sie das Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgeber nicht objektiv darstellen, und spricht sich gegen die Bestrafung des Boykotts aus, weil diese keinen praktischen Erfolg haben würde. Abg. Baum (soz.) wünscht die Ausdehnung der Fabrikinspektion auf das Handwerk. Abg. v. Frege (soz.) betont, daß die Fabrikinspektoren das Menschennögliche leisten, und daß die Despolizeibehörden den ihnen durch die Sozialgesetzgebung auferlegten Aufgaben vollkommen gerecht werden.

In der Mittwochs-Sitzung steht auf der Tagesordnung der Antrag Auer und Genossen betr. Aufhebung des Dictaturparagrafen in Elsaß-Lothringen. Bueb (soz.-dem.): Unsere Forderung ist in erster Lesung allgemein als berechtigt anerkannt worden. Am Reichstag ist es, den Wünschen von Elsaß-Lothringern nachzukommen. Küchly (Els.-Lothr.) erörtert die Praxis der Verwaltung von Elsaß-Lothringern in der Sprachfrage und in anderer Hinsicht, wird aber vom Präsidenten wiederholt unterbrochen und zur Sache gerufen. Die Anträge Auer und Coloux, über die besonders abgestimmt wird, werden mit derselben Mehrheit (Socialdemokraten, Freisinn, Centrum) gegen konservative, Reichspartei, Antisemiten und Nationalliberale angenommen. Hierauf folgt die Beratung der Anträge Bachmide (fr. Bg.) und Auer (soz.-dem.) betr. die Volksvertretung in den Bundesstaaten. Richter (fr. Bg.) befürwortet einfach die Ausdehnung der Volksvertretung betreffenden Punkte der Reichsverfassung auf Elsaß-Lothring durch Kompetenzverweiterung der Reichsverfassung. Er bringt historische Belege bei, bei welchen man von derselben Kompetenzverweiterung von Grundrechten bereits Gebrauch gemacht habe. Der Redner befreit die Legitimation des medlenburgischen Bundesbevollmächtigten als Vertreter des medlenburgischen Volkes. Derselbe sei nur Vertreter der medlenburgischen Regierung. Die medlenburgische Ständeverfassung sei eine Zwangsfrage, die den Medlenburgern sehr gegen ihren Willen durch die Reichsgewalt angelegt worden sei. An dem unerkundlichen Zustande sei nicht der Parlamentarismus schuld. Die medlenburgische Verfassung diene Einzel-Interessen, nicht dem Gemeinwohl.

Abgeordnetenhaus.

In Abgeordnetenhaus brachten am Montag die nationalliberalen Abg. Vohmann, Mailbrecht, Schulz-Vohmann und v. Sandern die Thatsache zur Sprache, daß die technisch gebildeten Eisenbahnbeamten in ihren Gehalts- und Anstellungsverhältnissen gegenüber den Juristen benachteiligt sind. Minister Thiele glaubte dies nicht zugeben zu sollen, theilte aber mit, daß er mit dem Finanzminister darüber verhandelt, ob die Zahl der eisenbahntechnischen Beamten vermehrt werden könne. Gegen die zur Zeit vielfach discutierte Forderung einer speciellen Vorbildung der Techniker für die Eisenbahnverwaltung äußerte der Minister das Bedenken, daß diese Neuerung das Nebeneinanderarbeiten zu verschiedenartig ausgebildeter Beamter zur Folge haben würde.

Am Dienstag hat das Abgeordnetenhaus die zweite Lesung des Eisenbahngesetzes beendet. Die Regierung hatte in der Budgetkommission ihre Absicht dargelegt, die aus den Ueberschüssen der

Einkommensteuer angeammelten Fonds zu einem noch festzustellenden, jedoch nicht über 100 Millionen hinausgehenden Betrage mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Staatsbahnverwaltung zur Verstärkung des Betriebsfonds der Generalsstaatskasse, im Uebrigen zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden bezw. zur Verrechnung auf bewilligte Anleihen zu verwenden. Die Budgetkommission erkennt, wie der Referent Abg. Sattler (natlib.) ausführt, die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung an und schlägt dem Hause eine Resolution vor, wonach dasselbe sich mit der Absicht der Regierung einverstanden erklärt. Für die Resolution sprechen sich die Abg. Krause-Königsberg (natlib.), Herr v. Huene (Str.), Herr v. Zedlitz (freisinn.) und Graf zu Limburg-Sturum (soz.), Legeher Namens seiner Partei, aus; gegen die Resolution die Abg. Bachem (Str.), v. Eynern (natlib.) und Brömel (fr. Ver.). Die Gegner der Resolution erheben gegen dieselbe namentlich konstitutionelle Bedenken, weil dem Finanzminister damit ein großer Dispositionsfonds frei in die Hand gegeben werde. Die Befürworter legen dar, daß das gesetzliche Mitbestimmungsrecht des Landtags über die Höhe der Summe und die Art ihrer Verwendung vollkommen gewahrt werde, ferner, daß durch einen solchen Betriebsfonds die staatliche Finanzverwaltung von der Börsewelt unabhängig gemacht werde, und daß es auch bei eintretendem Kriegsfall gut sei, solche Reservefonds an der Hand zu haben. Der Finanzminister betont, daß bei dem Zweipunkt in der Meinung des Hauses auch die Fraktionen der Nationalliberalen und des Centrums gespalten seien; es handle sich also nur um eine finanzielle Zweckmäßigkeitsfrage, nicht um eine Vertrauensfrage gegenüber der Regierung. Der Staat werde billiger und solider wirtschaften, wenn er Ausgaben für dauernde Bedürfnisse aus den eignen thesaurirten Mitteln, anstatt durch schwebende Schulden decken könne. Der Eisenbahnminister hebt hervor, daß seiner Verwaltung durch die Maßregel nichts Neues zugeführt werde, da sie ihren finanziellen Rückhalt bereits bei der Generalsstaatskasse gehabt habe. Gegenwärtig, da für die Eisenbahnverwaltung ein neues Buchungssystem eingeführt werde und die Mittel vorhanden seien, sei besonders günstige Gelegenheit, einen eigenen Dispositionsfonds zu schaffen. Der Antrag der Kommission wird angenommen; dagegen stimmen die Mehrheit des Centrums, die freisinnige Volkspartei, sowie einige Nationalliberale.

Bei dem Kapitel der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben werden unter Andern für bauliche Anlagen, welche die Staatsbahnverwaltung in Berlin schaffen will, um den Verkehr bei der Berliner Gewerbeausstellung 1896 zu genügen, 1,1 Millionen Mark gefordert. Abg. v. Kiepenhausen (soz.) tadelt es, daß die Stadt Berlin zu diesen Eisenbahnanlagen jeglichen Beitrag abgelehnt habe; von einer provisorischen Verwaltung würde sich die Regierung eine solche Weigerung nicht gefallen lassen. Der Eisenbahnminister spricht auch sein Bedauern über diese Weigerung aus; aber Thatsache sei, daß die Stadt Berlin zur Ausbesserung überhaupt 6 Millionen bewilligt habe; bei ihrer Weigerung mußte sie darauf, daß der Eisenbahn sämtliche Einnahmen aus den Verkehrsanlagen zufielen. Eine Petition um Neubau des Bahnhofes in Grefeld wird dem Antrage der Budgetkommission gemäß der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Bei Beratung des Berichtes über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung im Jahre 1893/94 bringt Abg. Freiherr v. Richthofen (soz.) zur Sprache, daß das Haus in voriger Session eine Resolution gefaßt hat, worin die Regierung aufgefordert wird, den Modus der Heranziehung der Vertheilungen beim Grunderwerb zu Eisenbahnbauten zu ändern. Die Staatsregierung hatte darauf entschieden, daß diese Frage bis zu einer allgemeinen Revision des Enteignungsverfahrens ausgelegt werde; der Redner legt die Gründe dar, welche für eine schnellere Entscheidung sprechen. Der Eisenbahnminister jagt zu, daß er mit dem Finanzminister gemeinsam erwägen wolle, ob nach vor Erlass eines neuen Enteignungsgesetzes ein anderer Weg bei diesen Grunderwerbungen möglich sei.

In der Mittwochs-Sitzung steht der Justiz-Etat auf der Tagesordnung. Dem Abgeordneten Brandenburg gegenüber betont der Justizminister, der Staat könne keine Verpflichtungen übernehmen, für die Angehörigen der Gefangenen zu sorgen. Das Gericht habe doch durch den Urtheilspruch keine schuldlose Handlung begangen. Die Einnahmen des Justizetats werden bewilligt. Zum Ausgabetitel „Ministerrath“ befürwortet Hintelen (Centr.) die Reform der Civilprozeßordnung und bespricht die Überlastung der Berliner Richter und die praktische Ausbildung der Richter. Der Justizminister theilt mit, die demnächst im Reichsjustizamt zu treffende Konferenz werde die Reform der Civilprozeßordnung prüfen. An den Grundzügen, besonders an der Mündlichkeit des

es gerne bringen, könnte ich dadurch Ihre Seele von der drückenden Last befreien,“ antwortete er, die kleine Hand, die auf dem Tisch lag, erfassend. „Aber ich wüßte nicht einmal, inwiefern es ein Opfer genannt werden könnte, die Reise ist ja in einigen Tagen abgemacht und, wie gesagt, meine gute Mama wird uns wegen dieser kurzen Trennung nicht zürnen.“

„Gewiß nicht,“ sagte die alte Dame in herzlichem Tone. „Hat mich auch im ersten Augenblick der Gedanke an diese Trennung bekrüßt, so habe ich mich doch jetzt schon damit befreundet, ich sehe ja ein, daß dies der beste, ja, der einzig richtige Weg ist und ich wünsche nur, daß ein guter Erfolg die Reise krönen möge.“

Elfriede schüttelte noch immer den Kopf, aber in ihrer Rathlosigkeit war sie nur zu sehr geneigt, den Vorschlag anzunehmen, der all' ihren Sorgen ein Ende machte.

„Papa würde Ihnen dafür gewiß sehr dankbar sein,“ nahm sie nach einer Pause das Wort, „er war auch nicht ganz mit meinem Projekt einverstanden.“

„Also abgemacht!“ sagte Kurt entschlossen. Morgen früh mit dem ersten Zuge dampfte ich ab, morgen Abend kann ich schon in Bremen sein, hier thut Gile Noth, damit der Matrose uns nicht entwischt.“

Elfriede hatte sich erhoben, sie reichte ihm beide Hände, Thränen glänzten in ihren Augen.

„Tausend Dank!“ sagte sie, und rasch sich abwendend, als ob sie fürchte, daß die tiefere Erregung sie übermannen könne, umarmte sie die Majorin, an deren Brust sie erglühend das Köpfchen barg.

„Und nun will ich nicht länger stören,“ nahm sie nach einer Pause wieder das Wort, „es ist ohnedies schon spät. Reisen Sie glücklich, Herr Doktor, und kehren Sie recht bald zurück.“

Kurt wollte sie begleiten, aber Elfriede lehnte das so entschieden ab, daß er sich ihrem Willen fügen mußte, zumal auch die Majorin es völlig genügend erachtete, wenn Frau Brigitte der jungen Dame das Geleit gab.

(Fortsetzung folgt.)

Verfahren
führer
er lehne
welche
theilung
zunächst
ins Aug

Der
Halbtag
und der
baldigen
ältesten
sichtliche
resse; die
der Kampf
Das
anderen a
gemein be
Das
vielfach
den stark
Augen, w
ist die G
auf die V
der höher
an europä
Wah
Vorzug v
gleiche
japanische
glückliche
Vändern,
Tische od
daran zu
schen man
sicht, im
außerhalb
in der Zm
hört man
traurig, o
ihren Kin
nische Pa
wie Schme
ihre Kind
unbekannt
Gehörjam
früherer
in Reich
jeden Stra
schrei, das
zu befohl
munteten

Japan
Masse for
sich ihren
ihnen an
möglichen
wie bei un
der Knabe
gibt, Neis
welch leig
vielfach au
Drachentän
losem Fe
folgendem
Glas best
schier, ihr
lung zu bi
abgeschmit

Am 1
seinen Nam
mit größt
Name gibt
dem fünfj
selbstgewä

es wird be
wo dieselbe
darbringt
im Leben d
fleider wer
geleitet. I
nais verfüh
raht werbe
wachsen lä

— M
im Jahre
feld, Bur
Nützen, e
jeht 106 A

— B
Schulcoll
guten leise
gemacht u
Vussag od
nehmen, i
rügen find

— D
hat den V
der Behau
der Behau

— F
sich gefie
der Jungf
war, gerie
so daß er
dem Ungl
Leben dur

— M
was bekam
— B
von den
Küste ge
befindet
was von
Post keine
reiteten B
faten zuge
handenen
sind.

— E
in der Na
eins mit
Das G
Berlin ab
artillerie
Dieb des
Dieser hat
durch die
hatte das

Verfahren sei jedenfalls festzuhalten. Kören (Str.) empfiehlt Einführung der bedingten Verurteilung. Der Justizminister erklärt, er lehne sie grundsätzlich ab, doch empfehle es sich, abzuwarten, welche Erfahrungen die andern Länder, wo die bedingte Verurteilung eingeführt ist, damit machen. Vielleicht könnte man später zunächst bei jugendlichen Verbrechern die bedingte Verurteilung ins Auge fassen.

Die Japaner.

Der Kampf, der zur Zeit auf dem östlichen Theile der östlichen Halbkugel zwischen den Chinesen und Japanern auf Korea sich abspielt, und der bekanntlich neuerdings durch Befestigung der Chinesen zum baldigen Friedensschlusse führen dürfte, hat, da in denselben zwei der ältesten Staaten der Erde verflochten sind, und wegen seiner voraussichtlichen Wirkung auf den europäischen Handel ein allgemeines Interesse; dies veranlaßt uns, unsere Leser mit dem intelligenteren Theile der Kämpfer, den Japanern, etwas näher bekannt zu machen.

Das japanische Volk besitzt eine weit höhere Gesittung, als alle andern asiatischen Nationen; es ist tapfer, erfindungsreich und geistig umgeben begabt; dabei heiter, lebenslustig und überaus höflich.

Das weibliche Japan ist minder häßlich, als das männliche, ja vielfach findet man geradezu liebreizende Gestalten unter ihnen; unter den starken, schön geformten Frauen erglänzen dunkle, feine Augen, von langen, seidenen Wimpern beschattet. Als Schönheitsfehler ist die Einwärtsstellung der kleinen Füße, eine wahrhaftige Folge der hölzernen Stöckelschuhe, anzusehen, welche sich bald bei Gewöhnung an europäisches Schuhwerk wieder verliert.

Während in China die Kinder männlichen Geschlechts einen großen Vorzug vor denen des weiblichen haben, genießen in Japan beide gleiche Liebe und Sorgfalt. Mit Vergnügen sieht man den niedlichen japanischen Kindern bei ihren Spielen zu; sie scheinen sich in einer glücklichen Lage zu befinden, als ihre Altersgenossen in andern Ländern, denn da gibt es nichts in ihren Stuben als Matten, keine Tische oder Stühle, von denen sie fallen können, keine Oefen, um sich daran zu wärmen, nichts als weiche Matten. Aus diesem Grunde sieht man sich denn auch nicht, die kleinen oft ganz allein, ohne Aufsicht, im Hause zurückzulassen; die Eltern können getroßt ihrer Arbeit außerhalb des Hauses nachgehen und brauchen nicht zu befürchten, daß in der Zwischenzeit ihrem Kinde ein Unfall begegnen könnte. Seltener hört man ein japanisches Kind weinen, sehr selten trifft man eines traurig, ohne daß deshalb die Erziehung eine weiche und die Eltern ihren Kindern stets nach Willen wären. Fast nie betragen sich japanische Kinder furchtlos und ungehorsam, und die verschiedensten Künste, wie Schmeichelei, Drohung, Strafe, womit so häufig europäische Mütter ihre Kinder zu einer unwilligen Artigkeit nötigen, sind in Japan unbekannt. Seit Jahrhunderten gilt hier kindliche Liebe und kindlicher Gehorsam als erste und höchste Tugend, sie wird dem Japaner von frühester Kindheit an als selbstverständlich eingeprägt und ist der Nation in Fleisch und Blut übergegangen. Niemals begegnet man in japanischen Straßen dem wilden Knaben spiel mit Balgerei, Streit und Geschrei, das man bei uns mit den Worten „Kinder müssen sich austoben“ zu beschönigen pflegt. Harmloses, frohliches Spiel einer lachenden, munteren Kindergarde begrüßt uns vor den Thüren der Häuser.

Japan wird das Paradies der Kinder genannt. In reichem Maße sorgen die Eltern für Spielzeug und Kinderfeste; sie verhalten sich ihren Kindern gegenüber ganz wie Kinder und freuen sich mit ihnen an ihren Spielen, sehen aber andererseits auch strenge auf regelmäßigen Schulbesuch und häuslichen Fleiß. Die Mädchen lieben es, wie bei uns, mit den Puppen zu spielen, während als Lieblingsspiele der Knaben Kreisel, deren es eine Unmenge der verschiedensten Art gibt, Keifen und Papierdrachen gelten. Mit Kreisel und Drachen, welche letztere oft die abenteuerlichsten Gestalten zeigen, ergötzen sich vielfach auch Erwachsene und zu gewissen Jahreszeiten kann man oft Drachenkämpfe beobachten, denen Hunderte von Zuschauern in harmlosem Vergnügen beizuhören. Die Schnur des Drachens wird in solchem Falle etwa 30 Fuß unterhalb seines Rahmens mit zerstoßnem Glas befestigt, und Stunden lang bemühen sich nun die beiden Drachensehler, ihre hoch in der Luft schwebenden Drachen in eine solche Stellung zu bringen, daß die Schnur des Gegners zerfchnitten wird. Der abgeschnittene Drache wird Eigentum des Siegers.

Am siebenten Tage nach der Geburt erhält das japanische Kind seinen Namen, was je nach der gesellschaftlichen Stellung der Eltern mit größeren oder bescheidenen Festlichkeiten verbunden ist. Dieser Name gilt bei Knaben meist nur als einseitiger Rufname, der mit dem fünfzehnten Jahre, dem Eintritt ins Knabenalter, durch einen selbstgewählten, für den Rest des Lebens gültigen, ersetzt wird.

Ist das Kind dreißig Tage alt, so wird ihm der Kopf rasirt und es wird festlich geschmückt von der Mutter in den Tempel getragen, wo dieselbe einige Münzen opfert und dem „Familiengott“ ihren Dank darbringt. Mit Vollendung des 4. Monats beginnt ein neuer Abschnitt im Leben des Kindes, der gleichfalls festlich begangen wird: die Kinderkleider werden abgelegt und es wird nun nach Art der Erwachsenen gekleidet. Eine weitere Feier ist mit dem ersten Tage des ersten Monats verbunden, von welchem an nur noch einige Stellen des Kopfes rasirt werden, während man an den übrigen das Haar des Kindes wachsen läßt.

(Schluß folgt.)

Kurze Mittheilungen.

— **Arnsberg.** Dem Sauerländischen Gebirgs-Verein sind im Jahre 1894 12 neue Abtheilungen, Wetter, Paderborn, Bredersfeld, Burbach, Auhort, Werl, Sprockhövel, Düsselhof, Dellwig, Rüthen, St. Johann und Wattencheid beigetreten, sodaß derselbe jetzt 106 Abtheilungen mit 7500 Mitgliedern zählt.

— **Bravo!** In einer Verfügung an sämtliche Provinzial-Schulcollegien hat der Unterrichtsminister auf die Wichtigkeit einer guten leserlichen Handschrift für das praktische Leben aufmerksam gemacht und alle Lehrer an den Schulen angewiesen, daß sie keinen Aufsatz oder keine Kleinschrift aus den Händen der Schüler annehmen, in denen Flüchtigkeit und Unordentlichkeit der Schrift zu rügen sind.

— Der Reichstagsabgeordnete **Viebrunn v. Sonnenberg** hat den Abgeordneten **Dr. Bödel** auf Pistolen gefordert wegen der Behauptung, daß er einen Wahlkreis verkauft habe.

— **Frankfurt, 8. Februar.** Ein erschütternder Vorfall hat sich gestern in Sachsenhausen zugetragen. Ein Küfer, welcher in der Jung'schen Brauerei mit dem Ordnen der Fässer beschäftigt war, gerieth unter ein großes Faß, welches im die Brust zerquetschte, so daß er nach kurzer Zeit starb. Als seine Braut die Kunde von dem Unglück erfuhr gerieth sie derart in Erregung, daß sie ihrem Leben durch Erhängen ein Ende machte.

— **Andernach, 12. Febr.** Der Laacher See ist zugefroren, was bekanntlich nur in den kaltesten Jahren vorkommt.

— **Im Untergange der Elbe** ist weiter zu melden, daß von den Postschiffen im Ganzen bis jetzt fünf Postkisten an die Küste gespült und der deutschen Reichspost übergeben wurden. Es befindet sich darunter ein erheblicher Theil der Werthsendungen, was von um so größerer Wichtigkeit für die Abnehmer ist, als die Post keine Verantwortlichkeit für Seegefahr übernimmt. Die gestörten Briefschaften werden, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, den Adressaten zugestellt werden, nachdem sie in den für solche Zwecke vorhandenen Trockenapparaten wieder verwendungsfähig gemacht worden sind.

— **Spandan, 11. Febr.** Auf dem hiesigen Hauptpostamt ist in der Nacht zum Sonntag von neun mit Geld gefüllten Fächchen eins mit 10720 Mk. Inhalt von der Postkammer gestohlen worden. Das Geld war Samstag Abend von der Generalmilitärkasse in Berlin abgesandt worden und zur Vohnung für das Garde-Fußartillerie-Regiment bestimmt; es bestand meist in Goldstücken. Der Dieb des Geldfasses ist in dem Postsekretär Stättle ermittelt worden. Dieser hatte in jener Nacht Dienst und hat sich zu der Veruntreuung durch die Aussicht auf den großen Gewinn verleiten lassen. Er hatte das Geldfaß nach seiner Feld-Strasse 39 gelegenen Wohnung

gebracht und im Keller unter Kohlen versteckt. Dort hat es die Polizei, die sofort auf Stättle Verdacht hatte, am Montag Abend bei einer Hausdurchsuchung zu Tage gefördert. Der spitzbübische Sekretär ist sofort verhaftet worden und kann angeklagt des klaren Beweises die That nicht leugnen. Er hat das Faß unter seinem Kaisermantel um halb 3 Uhr mitgenommen.

— **Leipzig, 12. Febr.** Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde in einem Hause der Dresdenerstrasse auf den Geldbriefträger Breitfeld von zwei Individuen ein Mordanschlag ausgeführt. Der Briefträger hatte in dem Hause einen Geldbrief zu besorgen, der, wie vermuthet wird, fingirt war. Es entspann sich zwischen den Beiden und dem Briefträger ein harter Kampf, bei dem der Briefträger jedoch unverletzt blieb. Geraubt wurde nichts. Die Verbrecher, welche den Geldbriefträger Breitfeld überfielen, sind bereits ermittelt worden. Der eine ist der Sohn der Logiswirthin.

— **Messina, 11. Febr.** In der vergangenen Nacht um 11½ Uhr wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt, welcher 4 Sekunden dauerte.

— **Reggio di Calabria, 11. Febr.** Gegen Mitternacht wurde hier ein leichter und ein von unterirdischem Getöse begleiteter Erdstoß verspürt.

— **Konstantinopel, 12. Febr.** Wie jetzt zuverlässig festgestellt ist, sind vom 15. November bis zum 1. Februar insgesammt 89 Personen an Cholera erkrankt und 40 gestorben. Die meisten Fälle kamen in den Dörfern am Bosporus und in den Klöstern vor, ein Fall in Pera. Ueberall sind die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— **Saliz, 11. Febr.** Der amerikanische Dampfer „Clara Friend“ ist in der Nähe des Hafens von Liverpool durch Schneestürme auf den Strand getrieben. Die gesammte aus 16 Personen bestehende Mannschaft ist ertrunken.

— **Höflichkeit der Japaner.** Wie man aus Thüringen berichtet, hat der Gastwirt Gustav Knöding in Hildburghausen am 15. November 1894 an das japanische Kriegsministerium eine Postkarte abgeschickt, in welcher er zu den über die Chinesen erfochtenen Siegen gratulirte. Am jüngsten Dienstag früh traf nun in Hildburghausen folgender, aus Tokio vom 25. Dezember 1894 datirter Dank ein: „Ich habe die Ehre, daß ich Ihre treue Postkarte für die Gratulation dankend erhalten habe. Chef des Kabinetts des Kriegsministeriums. D. Yammanouchi, Oberst.“

Aus Laasphe und Umgegend.

— **Laasphe, 15. Febr.** Am vorigen Sonnabend fand im Saale des Herrn L. Koch die ordentliche Generalversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Dieselbe wurde eröffnet mit einem von dem Vorsitzenden, Herrn Major Geisler, ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde, welche folgende Punkte umfaßte: 1) Die vom Vereinspräsidenten 1894 und von der Revisionskommission geprüfte Rechnung pro 1894 wurde vorgetragen und darauf dem Präsidenten Entlastung erteilt. 2) Die Wahl des Vorsitzenden, Hauptmanns, Hauptmann-Stellvertreters, Mandanten und Zeugwartes erfolgte durch Zuzug und ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren Major Geisler, A. Jmgardt, W. Schuppener, L. Dresler und L. Schröder. 3) Zum Führer der Hydranten-Compagnie wurde Herr W. Ködner gewählt. 4) Die Statuten wurden dahin abgeändert, daß der § 3 derselben eine der jetzigen Einteilung der Wehr entsprechende Fassung erhielt und zwei neue Paragraphen, betreffend die Theilnahme und Fürsorge des Vereins bei der Verdüfung verlorbener Mitglieder und die Einführung von Disziplinar-Maßregeln gegen järmige Mitglieder hinzugefügt wurden. 5) Es wurden die Namen derjenigen Wehrleute bekannt gemacht, welche die Dienstauszeichnung für 10jährige Dienstzeit erhalten. 6) Zu Rechnungsrevisoren für die nächstjährige Rechnung wurden die Herren Fr. Schäfer, Fr. Langenbach und L. Hartnack II gewählt. Zum Schluß dankte Herr Jmgardt dem Vorsitzenden für seine Mithewaltung und brachte ein Hoch auf denselben aus, welches von diesem mit einem Hoch auf die Wehr und ihren Hauptmann erwidert wurde. Bei einem guten Glase Bier und frohem Gesang blieben die Mitglieder noch einige Stunden in gemütlichem Zusammensein.

— **Erndtebrück.** Die anhaltende grimmige Kälte und der hohe Schnee in diesem Winter ist für die hiesige Bevölkerung fast nicht mehr zu ertragen. Die Waldbesitzer, deren es hier so viele giebt, können schon wochenlang ihrem Beruf nicht nachgehen, wodurch die Leute in große Noth gerathen. Eine weitere Folge des strengen Winters ist es auch, daß die Firma Gustav Berger & Cie. hier ihren Betrieb einschränkt, weil der Holzverbrauch in den Kesselfeuerungen im Verhältniß zur Fabrication zu groß ist. Schon seit mehreren Wochen wird daher der Betrieb an ein oder zwei Wochentagen eingestellt, was im Hinblick auf die vielen Leute, die dort beschäftigt werden, für unseren Ort von großem Nachtheil ist. Hoffentlich wird es bald besser werden.

— **Wiesbaden, (Verrikt!)** In der jetzigen Zeit, wo gar oft die Wege und Pfade durch Schnee zugewacht sind, ist es äußerst gefährlich, in einer fremden Gegend zur Nachtzeit zu wandern. Das hat auch ein Mann von G. erfahren müssen, der sich am Montag bei Einbruch der Nacht von hier entfernte. In größerer Entfernung vom Orte war er vom Wege abgekommen und hatte sich verirrt. Auf seine Hilferufe, die man hier im Dorfe vernommen hatte, haben zwei hiesige Bürger den bereits halb Erstarrten wieder hierher zurückgebracht. Der Mann war keineswegs, wie man wohl glauben könnte, sinnlos betrunken, sondern bei völliger Geistesgegenwart. Der Fall möge ihm und anderen zur Warnung dienen.

— Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernommen haben, hat der Herr Regierungspräsident von Tepper-Laski zu Wiesbaden angeordnet, daß sämtliche Schulen seines Verwaltungsbezirks jährlich einmal durch den Königlichen Kreisphysikus einer eingehenden Revision unterzogen und auf ihre gesundheitlichen Zustände geprüft werden. Die Lehrer in unserem Bezirke begrüßen diese Anordnung mit Freuden; sie werden doch nun wohl nicht mehr um jede erforderliche Reparatur Klage führen müssen, wie seither.

Verschiedenes.

— **Münster, 10. Febr.** Der 36. Westfälische Provinzial-Landtag wurde heute Mittag durch den Oberpräsidenten Studt eröffnet. Justizrath Ged brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Zum Vorsitzenden wurde Landrath v. Oheimb gewählt. Hauptvorlagen sind: Landwirtschafts-Kammer, Canal, Errichtung einer Landesbank-Mentenbank, Abänderung der Landgüter-Ordnung, Kleinbahnen.

— In der Montags Sitzung des Westfälischen Provinzial-Landtages stand als einziger Gegenstand zur Tagesordnung die Wahl der Commission für die Vorlage betr. Errichtung einer Landwirtschafts-Kammer. Dieselbe wurde aus 28 Herren gebildet.

— Am Dienstag erledigte der Provinzial-Landtag die Prüfung der Mandate der neugewählten Abgeordneten und stimmte den Maßnahmen des Provinzial-Ausschusses zu Gunsten der Entlohnung des Kleinbahnwesens, insbesondere der Theilnahme des Provinzialverbandes an dem Bau der vollspurigen Nebenbahn Bedum-Vippstadt mit einer Million Mark zu. Dem Kreise Dörte wurde für den Bau einer Kleinbahn von Dörte und Brakel nach Abbenburg-Börden-Nieheim-Steinheim ein Darlehen von 425,000 Mark zu 2½ Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung aus Mitteln der Landesbank bewilligt. Die Nebenbahn der Provinzial-Wegebau-

Verwaltung, welche im vorigen Jahre 93,253,03 Mark betrugen, sollen als Fonds zur Unterstüzung des Baues von Kleinbahnen zurückgelegt werden. Aus den weiteren Verhandlungen sei der Beschluß hervorgehoben, den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, bei dem Herrn Reichskanzler anzuregen, daß die Verpflegungssätze für einquartirte Mannschaften den Selbstkosten der Quartiergeber entsprechend erhöht, daß die Mannschaften möglichst mit Verpflegung einquartiert und daß endlich die Truppenübungen in denselben Gegenden nicht allzu häufig abgehalten werden. Wie der Referent, Herr Landrath Dr. Vorries (Herford) auf Grund einer vom Provinzial-Ausschuß angestellten Ermittlung ausfuhrte, hätte die Bevölkerung Westfalens an der Einquartierung im Durchschnitt der sechs Jahre 1887—1892 jährlich 329,420 Mark zuzahlen müssen. Die Last schwankte in den einzelnen Kreisen zwischen 0,3 und 6,6 Prozent der Staatssteuern, sie betrug im Durchschnitt 2 Prozent. Der Kreis Herford habe in 1893 an Einquartierungslast nicht weniger als 17 Prozent aller Staatssteuern aufbringen müssen. Der Truppenübungsplatz in der Senne hat diese Verhältnisse nach der ungünstigen Seite beeinflusst.

— **Der große französische Passagierdampfer „Gascogne“** hat nach 16tägiger Fahrt am Montag Abend nach 11 Uhr im Hafen von New-York Anker geworfen, womit die Befürchtungen von dessen wahrgezeichnetem Untergang glücklicherweise hinfällig geworden sind. Ein Telegramm aus New-York berichtet über die Ursachen der Verspätung: Am 29. Januar, als die „Gascogne“ Havre seit drei Tagen verlassen hatte, stand plötzlich die Maschine still: die Passagiere wurden benachrichtigt, daß ein Cylindervorstoß gebrochen sei. Während die gesamte Maschine-Mannschaft die Ausbesserung begann, trieb die „Gascogne“ auf der See. Nach achtzehntägiger Arbeit war es gelungen, ein Messingband um den Bruch zu legen. Die „Gascogne“ machte nun neun Meilen in der Stunde. Am 2. Februar brach die Kolbenstange zum zweiten Mal und das Schiff mußte in Folge dessen behufs Ausbesserung 41 Stunden still liegen. Während der folgenden Stürme wurde die „Gascogne“ 150 Meilen vom Kurse abgetrieben und furchtbar von den Wellen geworfen, so daß die Passagiere ängstlich wurden. Am 7. und 9. Februar erfolgten weitere Brüche der Kolbenstange. Am Montag trafen zwei Dampfer die „Gascogne“, letztere lehnte aber die angebotene Hilfe ab.

Gemeinnütziges.

— **Welchen Nachteil kann das Dingen im Winter haben?** Viele halten das Dingen im Winter ohne weiteres für vorteilhaft. Dies ist aber nicht der Fall, wenn der Boden sehr fest gefroren ist oder wenn eine dicke Schneedecke auf demselben liegt, denn dann kann das Düngewasser, welches sich aus dem Düng bildet, nicht in den Boden dringen und verflüchtigt sich meistens der Ammoniak des Düngers an der Luft. Laut dann noch der Schnee am Tage langsam und friert in der Nacht wieder fest, so verteilt sich die Düngmasse in einer breiten Eiskruste zwar auf der Oberfläche, aber der Düngergehalt kann wieder nicht in den Boden dringen.

— **Am schlechte Kartoffeln** im Frühjahr schmachtend zu machen, schneidet man vor dem Kochen von einer jeden ein Stückchen ab; der unangenehm schmeckende Saft dringt beim Kochen dann an dieser Stelle aus der Kartoffel. Der Abfall kann zur Aussaat oder als Viehfutter verwendet werden.

Jagdbesitzer, Jagdpächter und Jäger!!

Sorgt für euer Wild, die Noth ist groß! Der Schnee liegt seit Ende Dezember v. Js. in unseren Bergen — mit wenigen Ausnahmen — 1½ bis 2 Fuß hoch und höher, ist außerdem größtentheils bis auf den Boden festgefroren, sodaß es dem Wild meist unmöglich ist, sich die Nahrung, Heide, Grasgrün, Beeren, Kraut etc. herauszuschlagen. Die Knospen der gefällten Bäume in den Holzschlägen sind, da die Holzhaare, des hohen Schnees wegen, an vielen Stellen ruht, meist abgestoßen und das Eingehen des Wildes ist, wenn nicht durch Nachfällen von Bäumen, Freimachen der Heide etc. von Schnee und Aushängen von Heu und ungedroschenem Hafer, Ausstreuen von Heufamen und Müllerei-Abfällen für die Fühner, schleunigst gesorgt, unausbleiblich. — Einige Hehe und Hasen sind bereits verendet aufgefunden worden.

Bemerkt sei noch, daß die Hehe — entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit — das ausgehängte Heu stellenweise angenommen haben; der beste Beweis, daß die Noth wirklich groß ist.

Wer also sein Wild erhalten will, der sorge ohne Zöger n für geeignete Maßregeln.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen:

- am Dienstag den 19. Februar cr. Vormittags 9 Uhr in Niederlaasphe, Versammlung Wirth Adenbach, 1 Kleiderkasten, 1 Tisch, 3 Stühle und 1 Wanduhr;
- um 10 Uhr Vormittags in Buderbach, Versammlung Wirth Becker, ca. 10 Ctr. Kartoffeln;
- am Mittwoch den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in Fischelbach, Versammlung Wirth Weiß 1 Schwein und 1 Ziege

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Laasphe, den 15. Februar 1895.

Strich,

Gerichtsvollzieher.

Das kleine Generalstabswerk

über den Krieg von 1870/71 von Major Scheibert wird von mir zum Besten der Unterstützungskasse des Verbandes deutscher Kriegsveteranen vertrieben und nehme Bestellungen entgegen. Das Werk ist hochinteressant und Jedem, insbesondere aber einem jeden gedienten Soldaten auf's Beste zu empfehlen. Preis einfach gebunden M. 1,35, elegant gebunden M. 1,65.

Erndtebrück. Heinr. Schmitz.



Habe wieder einen Transport schöner, junger

Schweine

erhalten. Carl Wunderlich, Feudingerhütte.

Böken's Cementdielen D. R. P. Nr. 65334, 66145, 67467,

Feuer- und wetterbeständiges Bau- und Isolir-Material,
Verwendbar zu jeder Jahreszeit zur Ausführung von:
Einfachen Wänden und Isolirwänden, doppelten Wänden und massiven Mauern
zur Herstellung von ganzen Gebäuden, Facaden und Innenwänden, geraden und
gewölbten Decken für jede Spannweite und Belastung, Fußböden und Trottoir.
Ganze Einfassungen zu Fenstern und Thüren in jede Mauer.
Preisgekrönt gelegentlich der am 9., 10. und 11. Februar 1893 in
Berlin stattgefundenen öffentlichen Brennproben.
Alleiniger Lizenz-Vertreter für die Kreise Wittgenstein u. Biedenkopf:
FR. KOCH, Maurer- und Zimmermeister, Laasphe.

Wygash's Cementbretter m. Gesichtseinlagen D. R. M. Sch. Nr. 11701

Vorzügliches Baumaterial zur Herstellung von:
Zwischenwänden, Deckenbalken für Innen- und Außenwände, Einschubdecken,
zu Fußböden für Küche, Speisekammern und Wirtschaftsräume, Einfriedigungen,
Schneefängen, Wänden für Wetterseiten und Schutthütten und zur Feuer- und
wetterbeständigen Herstellung von Fachwerksbauten und Bauten auf exponiertem
Terrain. Vorzüglich und dauerhafte Einfriedigungen für Gartenbeete.
Einfache und doppelte Schornsteinschächte.
Alleiniger Lizenz-Vertreter für die Kreise Wittgenstein und Biedenkopf:
FR. KOCH, Maurer- und Zimmermeister, Laasphe.

Bestellungen auf obige Waaren werden gerne entgegen genommen.
Maurermeister und Verkäufer erhalten Rabatt. Auf Wunsch wird be-
reitwillig nähere Auskunft erteilt. Um jedem Vorrat zu begeg-
nen, wolle man sich gefl. von den Arbeiten, Gewölben etc. in meinem
neuerbauten Wohnhause, welche mit obigen Waaren hergestellt sind,
überzeugen.

Confirmanden- Anzüge,

hochlegant, von 10 Mark an bis zu den feinsten Kammgarn-Anzügen
à 15, 18, 20 Mark u. s. w.
Eingelne Hosen, Westen und Röcke, Confirmanden-Stiefel und Stiefletten
à M. 4,50, 5 und 6 Mk. etc. Hemden, Kragen, Manschetten, Schlipse
Güte à 1 M., 1,50 etc.
Eine vollständige Confirmanden-Ausstattung, bestehend aus: Anzug
Stiefel, Hemd, Gut, Kragen, Manschetten und Schlips
20 Mark

im Oberhessischen Kleider-Bazar

H. Möller, Marburg i. H.

22 Steinweg 22.

NB. Jedes Stück lasse ich selbst anfertigen und kann daher für
dauerhafte Arbeit sowie für eleganten Sitz volle Garantie geleistet
werden. Anzüge nach Maß ohne Preisverhöhung. D. O.



Bur Frühjahrsaison

empfehle mein gut fortirtes Lager in

Anzug-, Paletot-, Hosen- & Mantelstoffen

zur Anfertigung nach Maß.

Ferner empfehle für Herren- und Knaben
fertige Hosenzollern- und Kaisermäntel in Voden
und wasserdichten Stoffen, Jagd-Toppen und
Blousen. Complete Burkin-Anzüge. Arbeiter-
Anzüge. Wollene und baumwollene Unterkleider.
Leinen- und Gummimäntel, Schlipse, Hosenträger,
Gamaschen usw. usw.

Fr. Loos I., Laasphe

Cigarren-Offerte

à 25, 28, 30, 33 Mk. per
Kiste, netto Kasse ab hier,
Sumatra, volles Facon, in 1/10
Kappstücken, qualitativ und gut
brennend. Versand gegen Nach-
nahme, nicht unter 500 Stück.
Peter Hauser, Cigarren-Fabrik,
Dattenfeld (Sieg).

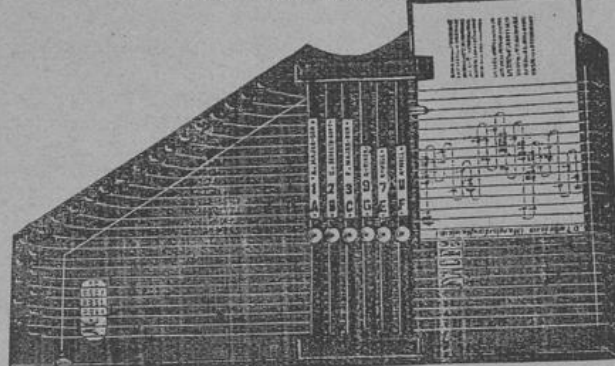
Eine große Muster-Auswahl,
enthaltend: über 200 Muster
von wollenen u. halbwollenen
Kleiderstoffen in allen Preis-
lagen, steht meiner werthen Kund-
schaft fortwährend zu Diensten und
lieferer ich jedes beliebige Maß,
sowie auch passende Besätze prompt
zu Fabrikpreisen.
Laasphe. J. Dresler.

Neu angekommen!

Zur bevorstehenden Frühjahrsaison empfehle ich meiner werthen
Kundschaft in Stadt und Land eine große Muster-Auswahl, ent-
haltend über 300 Muster in
Anzug-, Paletot-, Hosen- und Mantelstoffen
zur Anfertigung nach Maß unter Garantie für guten Sitz.
Ferner empfehle eine große Auswahl in Cafenett, Englisch-
leder, Pilot-Waschzeuge u. s. w.
Laasphe. H. Göppe.

Accord-Zither „Autoharp“

Die beste Zither!



Mit Hilfe der einlegbaren Notenblätter kann jeder ohne Noten-
kenntnisse sofort die schönsten Lieder und Tänze spielen.
Kräftiger und angenehmer Ton. Allein vorrätig bei
Laasphe. W. Jung.

Niemand

hat es nötig, Uhren von Ver-
sandgeschäften zu kaufen, umso mehr,
da die Garantie am Orte sicherer
als auswärts ist.

Ich offerire
Regulateure, 14 Tage-Schlagwerk,
von 15 Mk. an,
Silberne Mem.-Cylinderuhren,
8 Steine, von 15 Mk., Werkuhren
von 3 Mk. an unter zweijähriger
Garantie.
Laasphe. W. Stähler,
Uhrmacher.

Erbsen:

Ia. geschälte Riesenervsen,
„ gepaltene
„ grüne Delikatesservsen,
„ rohe Victoria-Erbsen,
„ kleine grüne
„ mittel

Ein- und Bohnen, alles sehr
gut trockend, empfiehlt
Laasphe. Fr. Meß.

NB. Empfehle auch Ia. Gersten-
schrot zum billigen Tagespreis
Getrocknete

Zwetschen,

pr. Pfd. von 20 bis 35 Pf., Ming-
äpfel und Äpfel scheinigen empfiehlt
Laasphe. Friedr. Meß.

Garantirt reine neue gutfüllende
Bettfedern
pr. Pfd. von 1 Mk. an bis zu
feinsten.

Saßdaunen und Daunen,
Bettvorlagen, Drell und Federleinen
die neuesten schönsten Muster.

Fertige Betten

Bettzeug pr. Mtr. von 40 Pf. an
Halbleinen „ „ 45 „ „
Handtuchgebild „ „ 30 „ „

Tischtücher und Servietten, Tisch-
und Commodedecken, Läufer.
Bettlücken und Bettdecken pr. Stück
von 1 Mark an.

Weiße schöne Ganz-Leinen,
Bettvorlagen, Strohsackleinen und
fertige Strohsacke pr. Stück M. 2,25
empfiehlt
Laasphe. J. J. Meß.

gegenüber dem Springbrunnen.

Marburg i. H.

Gegenüber dem Bahnhof (links)

„Bahnhofshôtel“

Das Hotel ist vollständig renoviert,
vergrößert und neu eingerichtet.

Freundl. Zimmer mit franz. Betten

Vorzügliche Küche. Feines Restaurant.

Logis mit Frühstück Mk. 1,50—2,50
Mittagstisch zu M. 0,70, 1,00 u. 1,50

Vorzügl. Casseler Actienbier.
Balsbads dunkles Exportbier.
Reingehaltene Weine
in Glas und Flaschen.

Zur
Zahnleidende!

Montag den 18. Februar
bin ich wieder in Laasphe, Re-
staurant L. Hoch anwesend, ferner
Donnerstag den 21. Februar
in Feudingen Rest. Wilh
Müller und Freitag den 22.
Februar in Erndtebrück, Gast-
hof Martin.

Alle in die Zahnkunst
einschlagenden Arbeiten, wie An-
fertigen künstl. Zähne und Gebisse,
Reparaturen, Zahnoperationen,
Plombieren, Geraderichten schief ge-
wachener Zähne u. s. w. werden
in nur solider Weise ausgeführt.

Kramer

aus Biedenkopf.

Beste wollene
Strickgarne

in verschiedenen Qualitäten und
Stärken empfiehlt zum billigsten
Preise.

Wolle zum Kammen und
Spinnen sowie Weiderwand zum
Wollen nimmt jeder Zeit unter
Garantie bester Ausführung ent-
gegen

Laasphe. Chr. Häbler,
Färberei.

Empfehle beste Qualität Woll-
garn und nehme Stricklumpen
pr. Pfd. zu 22 Pfg., in Zahlung
an.

Laasphe. David Nagel.

Plüß-Stauffer-Ritt

ist das allerbeste zum Ritten zer-
brochener Gegenstände, wie Glas,
Porzellan, Geschirr, Holz usw.

Nur Recht in Gläsern zu 30 u.
50 Pfg. bei
Laasphe. W. Jung.

Rhein-, Mosel- und

Rothweine,

Niederlage der Firma

Wilh. Wasum, Bacharach

bei

Emil Dürsch,

Hotel Wittgensteiner Hof,
Erndtebrück

Verkauf zu Originalpreisen außer
dem Hause.

Sie Husten

bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's
Pulver-Bonbons

anerkannt bestes im Gebrauch
billigstes bei Husten, Keuchhusten,
Katarth und Verschleimung.
Echt in Pat. à 25 Pf. in der
Niederlage bei

Ludwig Hoch.

Turn-Verein

LAASPHE

Sonnabend den 16. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr im Vereins-
lokal

Verammlung.

Tagesordnung:

1. Winterhauturnen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Gesellschaft „Erholung“.

Samstag d. 16. d. M., Abends
Maskenball.

Eintrittsgeld für Mitglieder 0,50 M.

Nichtmitgl. 1,00 „

(Letztere können eingeführt werden,
auch nach vorheriger Anmeldung
beim Vorsitzenden maskiert erscheinen)

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Für

Zahnkranke!

Von Montag den 11. bis

Donnerstag den 21. Februar

werde ich in Laasphe, Gasthof Bofch
anwesend sein.

Künstliche Zähne und Gebisse
mit und ohne Gaumenplatte
in nur vorzüglichster Ausführung,
alte, sowie unvollkommene, nicht-
passende Zahnkränze werden
gegen Preisermäßigung brauchbar
hergestellt.

Schmerzlose Zahnoperationen,
Plombieren und Reinigen der
Zähne.

F. Guntermann.

Zahnarzt, Bochum.

Der Unterzeichnete ist
Willens, sein in der
Gartenstraße belegenes

Wohnhaus

sowie sämtliche Grundstücke
verziehungshalber aus der Hand
zu verkaufen.

Laasphe. Ph. Hoch.

Von der Pferdegemeinschaft Banje
wird ein

Schäfer

ge sucht, etwaige Respektanten wollen
sich melden bei Ludwig Roth
(Hermes) daselbst.

Tüchtige

Bauschreiner,

welche langjährige Erfahrung nach-
weisen können, auf dauernd gesucht.

Bang & Müller,

Mech. Bauschreinerei
Biedenkopf.

Ein junger

Schneidergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei

Wilh. Sommerhausen,
Schneidermeister, Feudingen.

Ein Bäckerlehrling,

welcher gleich oder bis Ostern ein-
treten kann, wird gesucht von

Caan b. Siegen. Heinr. Daub.

Sohn achtbarer Eltern, welcher
Luft hat, zu Ostern bis 3. auf
einem Amtsbureau im Kreise Al-
tena in Lehre zu treten, wird ge-
sucht. Offerten wolle man senden
an die Expedition d. Bl.

Suche zum 1. April 2 tüchtige,
faubere, fleißige

Mädchen

für Küche und Hausarbeit
Meldungen mit Zeugnissen zu
richten an Frau Bauninspector
Dangers, Dillenburg.

Ein gefundenes, kräftiges

Dienstmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht von

Siegen. Wilh. Reichwald.

Ein gutgehender Webstuhl

mit sämtlichem Zubehör zu ver-

kaufen. Bei wem, sagt die Exped.

dieses Blattes.

Hierzu Nr. 6 des Illust. Familienbl.